

VORWORT

Vor 25 Jahren, am 22. April 1960, starb August Thienemann nach einem wissenschaftlich überaus erfolgreichen Leben. Er ist nicht nur der Vater der modernen Limnologie, er war es auch, der Anfang unseres Jahrhunderts versuchte, der damaligen Chironomidenforschung eine zeitgemäße Richtung zu verleihen. Man kann auch sagen, er hat die moderne Chironomidenforschung begründet. Er war der erste, der die große ökologische Bedeutung der Chironomiden in den aquatischen Ökosystemen erkannte und nicht müde wurde zu betonen, daß Gewässeruntersuchungen ohne Berücksichtigung der Chironomiden fragmentarisch bleiben. Als Thienemann mit seinen ersten Quell- und Bachuntersuchungen 1907 begann, war diese Gruppe der Dipteren in Mitteleuropa sehr viel weniger bekannt, als z. B. die einheimischen Käfer zu Zeiten Linnés. Die Imagines der Chironomiden hatten bis dahin den klassischen Entomologen, der seine Objekte genadelt und trocken aufbewahrt, nicht begeistern können. Es hat sich auch sehr viel später, erst zu unserer Zeit, herausgestellt, daß es eines erheblichen methodischen Aufwandes bedarf, um jene in der Regel nur nach sachgemäßer Präparation unter dem Mikroskop erkennbaren Strukturen beurteilen zu können, die zur Abgrenzung der Arten und zum Verständnis der Systematik dieser artenreichen Insekten notwendig sind. Inzwischen wissen wir, daß man zu diesem Verständnis nicht mehr allein die Kenntnis der Imagines eines Taxons, sondern vielmehr auch deren Metamorphosestadien, insbesondere die Larven, kennen muß. Thienemann hatte sich zwar um die Erforschung gerade der Metamorphosestadien bemüht, letztlich ging es ihm dabei aber nur um die taxonomische Zuordnung der Organismen, um den Aufbau limnischer Biozönosen analysieren zu können. Aus dieser Notwendigkeit heraus hatte er selbst begonnen, und seine Schüler wurden in hohem Maße auch dazu angehalten, Larven und Puppen der Chironomiden zu züchten und zu beschreiben. Dieses Bemühen brachte wiederum Imaginalmaterial den Entomologen Kieffer und Goetghebuer, den seinerzeit dominierenden Spezialisten der Chironomiden, was deren Aktivitäten erheblich steigerte.

Thienemann war es trotz nahezu 50jährigem Bemühen nicht vergönnt, die Chironomiden Mitteleuropas so zu kennen, daß er sie ökologisch oder biogeographisch hätte befriedigend beurteilen können. Die Zahl der Arten war zu groß, die Zahl derer, die sich ernsthaft mit ihrer Erforschung beschäftigten, blieb zu gering.

Seit dem Tode Thienemanns hat die Chironomidenforschung neue Dimensionen erhalten. Die Trennung in Imaginal- und Larvalsystematik, die sich aus der „Plöner Schule“ entwickelt hatte, ist überwunden worden. Eine verfeinerte morphologische Analyse, ergänzt durch zytologische und biochemische Methoden, hat Möglichkeiten zur schärferen Artabgrenzung erbracht und auch die Voraussetzung für modernes phylogenetisches Arbeiten mit Chironomiden geliefert. Zudem hat das weltweite Aufblühen limnologischer Forschung dazu beigetragen, daß man sich in vielen Ländern dem Studium dieser bis dahin meist völlig vernachlässigten Tiergruppe widmen kann. Im Jahre 1960 wurden etwa 10 Arbeiten zur Systematik der Chironomiden veröffentlicht. Derzeit werden so viele spezielle Chironomidenmanuskripte vorgelegt, daß es Schwierigkeiten macht, sie in den einschlägigen Zeitschriften unterzubringen. Die Herausgabe dieses Supplementbandes soll etwas Abhilfe schaffen. Dem Norwegischen Forschungsrat sei an dieser Stelle dafür gedankt, daß er mit einer Druckbeihilfe zu dieser Veröffentlichung beigetragen hat.

Inzwischen darf der Grundstock der holarktisch verbreiteten Chironomiden als taxonomisch gut erfaßt gelten. Dennoch gibt es in Europa und in Nordamerika noch weiterhin in großer Zahl neue Arten und Gattungen zu beschreiben und zu revidieren, d. h. Basiswissen für faunistisch ökologisches Arbeiten bzw. für das Verständnis der Systematik und Phylogenie der Chironomiden heranzuschaffen. Die hier vorgelegten Arbeiten sprechen deutlich genug dafür. Darüber hinaus sind wir auch noch weit da-

von entfernt, die Ökologie der bereits bekannten Arten und deren Verbreitung zu kennen. Nur ausnahmsweise ist es möglich, die Art im Larvenstadium zu erkennen. Bei hinreichender Kenntnis der Larven sollte dieses möglich sein. Genauer gesagt haben auch wir das Ziel Thienemanns, die Larven eines limnischen Ökosystems umfassend artlich anzusprechen zu können, noch nicht erreicht. Der Schwerpunkt zukünftiger Chironomidenforschung sollte es sein, hier weiterzukommen. Ein wichtiger Schritt auf diesem Weg ist die Erarbeitung eines verbindlichen Gattungskonzepts, das den derzeit im Erscheinen begriffenen „Keys and diagnoses“ der „Chironomidae of the Holarctic region“ zugrunde liegt. Die Mehrzahl der in diesem Sonderband der Spixiana veröffentlichten Beiträge widmen sich dieser Aufgabe. Sobald dieses umfassende taxonomische Wissen zusammengefaßt vorliegt, wird es in Zukunft sehr viel leichter möglich sein, die Chironomiden auch der anderen, meist noch sehr unzureichend bekannten biogeographischen Regionen zu bearbeiten: Gute Aussichten für die Chironomidenforschung ein Vierteljahrhundert nach dem Tode ihres Begründers.

Ernst Josef Fittkau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Spixiana, Zeitschrift für Zoologie, Supplement](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [011](#)

Autor(en)/Author(s): Fittkau Ernst Josef

Artikel/Article: [Vorwort 5-6](#)